Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 10

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462849

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich. Am Aschermittwoch wurden hier in der Frühe auf einer Polizeistation ein Inder, ein Tscherkesse, ein Zentralafrikaner und eine betrunkene Geisha eingeliefert. Die männlichen Gäste waren nicht betrunken, sondern besoffen. Ihre Sprache blieb daher unverständlich, obwohl man den polyglotten Verkehrspolizisten mit der Armbinde vom Hauptbahnhof zugezogen hatte. Ein Züribegel beschwerte sich wegen der Ueberfremdung des Arrestlokals. Gegen Mittag stellte es sich aber heraus, daß fast alle in der Nähe des Limmatstrandes zu Hause oder gar geboren waren. Nur die echtjapanische Gaisha stammte aus der Yoshiwara-Vorstadt einer schwäbischen Großstadt.

Basel. Hier wurde ein Bürger vor die Steuerbehörde zitiert. Er hatte nämlich eine beträchtliche Summe vom Einkommen abgezogen und als Geschäftsunkosten gebucht, die er für notwendige Fastnachtsaufwendungen ausgegeben hatte. Zur Rechenschaft gezogen, suchte er, die Buchung rechtlich zu begründen, und führte vor dem Steuerkommissär aus, seine Frau habe sich rundweg geweigert, ihm weiterhin im Geschäfte zu helfen, wenn er sie dieses Jahr nicht ausgiebig böggen ließe. Im Interesse des Geschäftes habe er nachgegeben, weil er sonst eine fremde Kraft hätte einstellen müssen. Diese aber wäre ihn noch teurer gekommen. Die Buchung auf Konto „Geschäftsunkosten" sei demnach zu Recht erfolgt. pips

*

Nummer achtundzwanzig

Damals war ich noch der kleine Boy vom Hotel Bristol, und die Fremden waren in meinen Knabenaugen Götter.

An einem schönen Tage brachte unser Portier zwei Gäste vom Bahnhof, einen langen mageren Herrn und ein blondes Fräulein. Der Portier unterhielt sich mit den beiden Angekommenen in englischer Sprache, englisch sprach er wie geschmiert.

„Da, trag den beiden Windhunden das Gepäck auf Nummer 28" fuhr er mich an, ergriff selber den kleinsten Koffer und schritt den Herrschaften voraus.

Am andern Morgen traf ich den Herrn von Nummer 28 im Vestibül. Er wollte mich englisch etwas fragen, aber ich bedeutete ihm, daß ich es nicht verstehe, »mais je sais un peu français«, fügte ich hinzu, und wir unterhielten uns ganz gut. Ich mußte ihm nun jeden Tag allerlei besorgen.

Nach vierzehn Tagen reiste Nummer 28 ab. Wir standen in der Halle, als die beiden mit dem Direktor erschienen. Wir schmunzelten in Erwartung eines großen Trinkgeldes. Aber der Lange schritt am Portier vorbei, trat auf mich zu und sagte: „Da heit Ihr o noch es Trinkgäut, Ihr heit gäng müesse loufe für mich." Dabei drückte er mir ein Fünffrankenstück in die Hand und schritt zur Türe hinaus. Senf

*

„Warum haben Sie denn meinen Hund geschlagen? Er hat Sie doch nur beschnüffelt!" — „Na, soll ich vielleicht warten, bis ich ihm schmeck'?"

Der Mann, welcher am „Ball Surrealismus" den ersten Preis bekommen hat."

Spitzelnatur

Ihr Geschäft ist das Verraten.
Man verkauft des Nächsten Blut,
Dafür ißt man täglich Braten,
Reist vergnügt und lebt sehr gut.

Freundschaft zeigt der Maske Miene,
Die satanisch aufgesteckt,
Daß man leicht und viel verdiene
An dem Opfer, das verreckt.

Ewig lächeln können solche
Vagabunden, während sie
Mit dem kalten Seelendolche
Menschen morden wie ein Vieh.

Aber hin und wieder fällt
Solch ein abgefeimter Bube,
Für den alles feil um Geld,
In die selbst gegrabne Grube. Koks

*

Endlich hat Köbi es sich überlegt, er will jetzt Arbeit annehmen. Aber nur als Kutscher?

Warum?

Na, meint Köbi: „Bei den paar Pferden hat man schließlich die wenigsten Aussichten!" — Beye